

Die Filière Bilingue kommt in die Oberstufe

Biel «Ça a sonné! Es het glütet!» In Biel hat diese Woche für 6065 Schülerinnen und Schüler der Schulalltag wieder Einzug gehalten. Erstmals gibt es die Filière Bilingue auf Sekundarstufe: Das Projekt ist auch bei Lehrpersonen äusserst beliebt.

Deborah Balmer

Neu gibt es in Biel eine vollständig zweisprachige Oberstufe: 46 Schülerinnen und Schüler haben zum Schulstart auf zwei Klassen aufgeteilt mit der Filière Bilingue Sekundarstufe (Fibis) begonnen und werden in der siebten Klasse gleichwertig auf Französisch und Deutsch unterrichtet.

Darunter sind einige der ersten Schüler, die vor genau acht Jahren im Kindergarten als erste ins Pilotprojekt der Stadt eingestiegen waren. Der städtische Bildungsdirektor und Gemeinderat Cédric Némitz (SP) sagte gestern vor Medienvertretern im Schulgebäude Alpenstrasse, man freue sich, dass die Filière Bilingue nun einen weiteren wichtigen Schritt gehe und auf der Sekundarstufe weitergeführt werde.

Da die Klassen in der Oberstufe grösser sind als in der Unterstufe, wurden neun zusätzliche Schüler, die das Kriterium der Zweisprachigkeit erfüllen, in die Fibis aufgenommen. Die Jugendlichen sind am Montag von ihren zehn Lehrerinnen und Lehrern empfangen worden. Während es allgemein schwierig ist, genügend qualifizierte Lehrkräfte zu finden, war die Rekrutierung des Personals für die Fibis kein Problem.

Die Lehrpersonen wurden aus 50 Bewerbern ausgewählt

Laut den beiden Co-Schulleitern Christoph Latscha und Stephan Völlmin hat man für die zehn Stellen (viereinhalb Vollzeitstellen) rund 50 Bewerbungen erhalten. «Das sind aussergewöhnlich viele, die Lehrpersonen sind hoch motiviert, eine Schule in Gang zu bringen und Pionier zu sein», sagte Stephan Völlmin.

Auf die neuen Lehrerinnen und Lehrer, die selber alle zweisprachig sind, warten zahlreiche Herausforderungen: So müssen sie den Unterricht in zweisprachigen Tandems vorbereiten, sowohl die frankophonen sowie die deutschen Lehrpläne kennen und grosse Teamplayer sein. «Es gibt keine gute Schule ohne gute Lehrer, wir sind froh, konnten wir Lehrpersonen auswählen, die bereits sind, mehr zu leisten», sagte Stephan Völlmin, der betonte,



Die Primarschule hinter sich gelassen: Erstmals besuchen Bieler Schülerinnen und Schüler von Filière Bilingue die Oberstufe. Deborah Balmer

Die Zahlen zum Schulanfang 2018

- 2018 besuchen in der Stadt Biel **6065 Schülerinnen und Schüler** in **323 Klassen** die öffentliche Schule. Im Jahre 2011 waren es 5205 Schüler. Die Schülerzahl ist also in dieser Zeitspanne um 860 Schüler gewachsen.
- Es besuchen total **1068 Kinder** in **61 Klassen** den **Kindergarten**, davon gibt es 37 deutschsprachige und 24 französischsprachige Klassen.
- **3159 Schüler** besuchen in Biel in **164 Klassen** die **Primarschule**. Die **Sekundarschule** zählt total **1659 Schüler** in **83 Klassen**.
- **Besondere Klassen** besuchen **184 Schüler** in **15 Klassen**. *bal*

dass es in der Arbeit mit den Schülern nicht nur darum gehe, zwei Sprachen zu sprechen, sondern auch zwei unterschiedliche Kulturen zu verstehen.

Zu den neuen Lehrerinnen gehört Fabienne Lüthi, die gestern sagte, sie sei sehr positiv überrascht, wie gut die Sprachkenntnisse der Schüler und wie hoch die Motivation sei. «Wie es in Biel üblich sei, würden die Schüler auch untereinander sowohl Deutsch als auch Französisch sprechen. «Und manchmal reden wir in Fächern wie Hauswirtschaft auch Berndeutsch», sagte Fabienne Lüthi.

Die Organisation der Fibis beruht auf dem gleichen Konzept wie in der Primarschule. Die Fächer Deutsch und Französisch werden dabei auf dem gleichen

Niveau unterrichtet, ohne Unterscheidung zwischen Haupt- und Zweitsprache. Alle anderen Fächer werden in beiden Sprachen unterrichtet.

Zweisprachige Lehrer-Tandems teilen sich den Stoff der verschiedenen Fächer wie Mathematik, Geschichte, Geografie und Naturwissenschaften. Speziell für die Fibis wurde ein Stundenplan ausgearbeitet, der auf den beiden im Kanton Bern geltenden Lehrplänen basiert: dem Lehrplan 21 und dem «Plan d'études romand». «Das Projekt mit der Verschmelzung der beiden Lehrpläne ist in der Schweiz einmalig», sagte Cédric Némitz gestern. Auch die Schüler sind stolz, Teil des Bieler Pilotprojekts zu sein. So sagte die 13-jährige Ines, die seit dem Kindergarten im Filière Bilingue ist:

«Ich spreche Zuhause Französisch und Portugiesisch und in der Schule zusätzlich Deutsch. Verschiedenen Sprachen zu lernen und sprechen macht mir einfach Spass.»

Mit der Schülerzahl wurde 6000er-Marke geknackt

Auch für die anderen der insgesamt 6065 Schüler hiess es Anfang Woche nach der Sommerpause wieder: «Ça a sonné! Es het glütet!». Von allen Bieler Schülern besuchen 3294 eine der 178 deutschsprachigen Klassen und 2771 eine der 145 französischsprachigen Klassen. «Der Wachstumstrend der letzten Jahre hält weiter an und die 6000er-Marke wurde geknackt», sagte der Leiter der Abteilung Schule und Sport, Reto Meyer. Erstmals sind nach den

Sommerferien fünf zusätzliche Klassen eröffnet und 500 Kinder neu in den Kindergarten eingetreten. Die Stadt Biel muss deshalb weiterhin bestehende Schulgebäude sanieren oder ausbauen. Anfang März hat die Stimbevölkerung Ja gesagt zum Neubau der Turnhalle Plänke und zur Erweiterung der Schulanlage Plänke sowie der Sanierung der Schulanlage Geyisried. Die Bauarbeiten beginnen im Laufe des Schuljahres. Weitere Projekte werden folgen.

Aufgrund von Pensionierungen haben Anfang August zwei neue und sechs stellvertretende Schulleiter ihre Arbeit aufgenommen.

Frühere Artikel zu Filière Bilingue finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/fibis

Nachrichten

Kallnach/Lyss Zwei Projekte ausgezeichnet

Am Inforama in Langenthal wurden gestern im Rahmen der Waldhoftagung unter anderem zwei Seeländer Projekte mit einem Innovationspreis für Energie- und Klimaeffizienz ausgezeichnet. In der Kategorie B, Projektideen, wurden folgende Seeländerinnen und Seeländer ausgezeichnet: Martin und Miriam Köhli, Kallnach: CO₂-arme Geflügelmasthülle; Andreas Stämpfli, Aaremilch AG, Lyss: Klima- und ressourcenfreundliche Milchproduktion. *mt*

Biel Führung durch die Bieler Altstadt

Morgen findet um 14.30 Uhr eine öffentliche Führung durch die Bieler Altstadt statt. Neben historischen Aspekten werden auch Geheimnisse und Anekdoten der Altstadt vorgestellt. Eine Voran-

meldung ist nicht notwendig. Die Teilnehmer sollen einige Minuten vor Führungsbeginn beim Bästetöri an der Jakob-Rosius-Strasse 16 eintreffen. Die Führung kostet zehn Franken pro Person, die vor Ort in Bar bezahlt werden können. *mt*

Grossaffoltern Hauert Dünger übernimmt Manna

Der Spezialdüngemittelhersteller Hauert in Grossaffoltern übernimmt über seine deutsche Tochtergesellschaft ab dem 1. Oktober die Geschäftstätigkeit der Manna Düngemittel und deren Produktion im schwäbischen Ammerbuch. Dies teilte das Unternehmen gestern mit. Damit stossen rund 20 neue Mitarbeiter zu Hauert. Hauert ist seit 2007 auch auf dem deutschen und österreichischen Markt vertreten. Die übernommene Wilhelm Haug & Co. KG wurde 1926 gegründet und ist hauptsächlich unter der Marke Manna bekannt. *mt*

Rhabillages

Artischocken aus Staad



Nun findet man neuerdings auf dem Grenchner Gemüsemarkt – prächtige, wunderbar munde Artischocken aus Staad. Doch wer, wann, wie – alle Details später.

Am 4. Juni dieses Jahres waren es auf den Tag genau 60 Jahre her, als einige junge Burschen im französischen Jura das berühmteste Bauwerk besuchen wollten, das damals den Beginn

der Neuzeit symbolisierte und, wenn man gut hinschaut, es noch heute tut: Ronchamp. Genaue noch die von Le Corbusier erbaute Kapelle auf der Höhe bei Ronchamp. Dieses Gebäude galt damals als ein wichtiger Höhepunkt moderner Architektur, als das architektonische Zugangsmerkmal in die Welt der Moderne. Wer Ronchamp nicht gesehen hatte, war nicht vertraut mit der Gegenwart schlechthin. Die erwähnten jungen Männer aus dem Schwarzbubenland waren tief beeindruckt und damit endgültig in der Moderne angekommen.

In Belfort suchten sie ein Restaurant und fanden unschwer ein gutes. Hier galt noch die altfranzösische Gasthaus-Devise «Vin et pain à discretion». Doch bevor man zu diesen beiden greifen mochte, dampfte die Vorspeise auf den Tellern – je eine grosse Artischocke pro Gast. Ein solches Gemüse hatte keiner der Männer je einmal gesehen. Selbstverständlich kann-

te niemand den lateinischen Namen der Pflanze und keiner wusste, was sich unter der Bezeichnung «Cynara cardunculus» versteckt. An den Nebentischen verstummten die Gespräche und alle Blicke galten den Burschen und ihren stacheligen Früchten. Der erste packte das Ding in ein Stück Papier, der andere halbierte den Grünen, strich prächtig Mayonnaise auf die Blätter und verschlang die Frucht mit Stumpf und Stil. Der Applaus war gerechtfertigt. Der nächste zerschnitt den Kerl und zerteilte ihn in ungezählte kleine Portionen, die er ausgiebig mit Mayo untermalte und sofort grafisch interessant auf dem Teller verteilte. Und schliesslich gab der Letzte der Gruppe seine Artischocke in die Küche zurück und meinte, man möge sie bitte aufbewahren, bis sie reif sei.

Einig waren sich die Wallfahrer nur in einem – die französische Küche entspreche nicht den über sie kolportierten Legehenden. Französische Gastrono-

mie – das war anders! Inzwischen sind 60 Jahre verstrichen. Unter anderem Zeit genug also, um auch das Essen von Artischocken zu üben. So wird es ein Leichtes sein, die Staader Artischocken nicht nur zu bewundern, sondern sie auch zu geniessen. Der Grenchner Wochenmarkt ist in jeder Beziehung eine kleine, aber durchaus lebenswürdige Welt für sich. Es verwundert deshalb niemanden, dass hier Susi Stauffer Artischocken aus familieneigener Produktion zum Kauf anbietet. Tatsächlich gelang es ihrem Mann, dem Staader Landwirt Bernhard Stauffer, Artischocken zu züchten. Die Mittelmeer-Frucht gedeiht in Staad, dem Süden Grenchens, ganz hervorragend.

Die grünen Früchte sind gut, kräftig und recht ergiebig. Unter uns gesagt, nur wer einmal Staader Artischocken gegessen hat, weiss, wie verführerisch gut dieses stachelige Gemüse sein kann. *Rhabilleur*